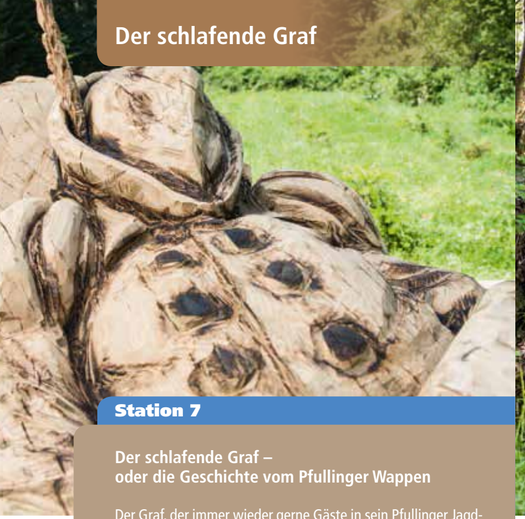
## Der schlafende Graf



**Station 7**

### Der schlafende Graf – oder die Geschichte vom Pfullinger Wappen

Der Graf, der immer wieder gerne Gäste in sein Pfullinger Jagdschloss einlud, war einst mit seinem Gefolge in den tiefen Wäldern der Pfullinger Gemarkung zur Jagd unterwegs. Pünktlich bei Einbruch der Dunkelheit war die ganze Jagdgesellschaft wieder am vereinbarten Treffpunkt, nur einer fehlte: der Graf! Er hatte völlig die Orientierung verloren und musste wohl oder übel im dunklen Wald übernachten. In seiner Not legte er sich auf eine mit Moos bedeckte Stelle und schlief erschöpft ein. Als er am frühen Morgen wieder wohlbehalten von seinem Gefolge entdeckt worden war, erzählte er begeistert, dass er „ganz wunderbar, wie auf einem Pfulben, einem Kopfkissen, geschlafen habe." Seit dieser Zeit, so erzählt die Sage, hätte Pfullingen ein Pfulbenkissen als Ortswappen.
Tatsächlich gehört das Pfulbenwappen zu den ältesten von ganz Württemberg. Es hing erstmals im Jahr 1501 an einer Urkunde für das Pfullinger Frauenkloster. Die Ortsfarben sind blau-weiß-rot und stammen aus dem Wappen des einstigen Ortsherrn Caspar Remp. Das Hirschgeweih über dem Pfulben symbolisiert die damalige Oberherrschaft Württembergs über den Ort. Zugleich weist das Pfullinger Wappen wohl auf ein wichtiges mittelalterliches Marktrecht auf dem hiesigen Marktplatz hin: dort fand früher ein Federnmarkt statt.



## Der Remmselesstein



**Station 8**

### Der Remmselesstein

Vor allem Fuhr- und Bauersleute haben einst der Urschel auf diesem Stein sogenannte Remmsele geopfert, um so für die weitere Fahrt oder den Weg die Hilfe der guten Frau zu erbitten. Ein jeder machte mit seinem Karren am Felsblock Halt, ging sicher, dass ihn niemand beobachtete, ehe er behutsam sein Remmsele auf den Stein legte und dabei sprach: „Urschel, hilf m'r au!" Nach erfolgter Opfergabe konnte man sich des Beistandes der Urschel gewiss sein. Ein Remmsele ist ein runder Hosenknopf aus Hirschhorn mit fünf Löchern, die wie auf einem Spielewürfel angeordnet sein müssen. Noch heute können hin und wieder Geldstücke anstelle eines Remmseles auf dem Remmselesstein entdeckt werden, die in Erinnerung an diesen alten Brauch durch Wanderer und Spaziergänger dort abgelegt worden sind.



## Die Nachtfräulein



**Station 9**

### Die Nachtfräulein der Urschel

Die Nachtfräulein stehen unter dem Schutz der Urschel und wohnen mit ihr zusammen im Innern des Urschelberges. Früher kamen sie in ihren langen, weißen Kleidern und roten Strümpfen zu zweit oder zu dritt abends oft nach Pfullingen herunter, um den armen Webern beim Spinnen zu helfen.
Dort wurde die Hilfe der fleißigen und flinken Fräulein sehr gerne in Anspruch genommen. Alte Pfullinger erzählen, die Nachtfräulein seien früher oben beim Hörnle am Urschelberg ans Tages- oder Mondlicht gekommen. Dort wollen alte Pfullinger auch noch Löcher gesehen haben, die in den Berg hineinführten und die Nachtfräuleinslöcher genannt wurden. Schon öfters hat man die Fräulein am Wasen sitzen sehen, wo sie in der warmen Nachmittagssonne an ihrem Strickzeug arbeiteten und manchmal ganz verträumt nach Pfullingen hinunterschauten. Allerdings waren die zierlichen Gestalten stets darauf bedacht, nur ja nichts von ihren Füßen sehen zu lassen, denn aufgrund ihrer seltsamen Entenfüße waren die Nachtfräulein schon öfters dem Spott der Pfullinger ausgesetzt. Deshalb sollten sich die Spaziergänger oder Wanderer nicht wundern, wenn die Nachtfräulein stumm bleiben, denn die Urschel hat ihnen schon vor langer Zeit verboten, zu sprechen.




**Erleben Sie weitere Pfullinger Besonderheiten - entdecken Sie die Stadt im Herzen Baden-Württembergs.**

Das Kulturamt hat für Sie alle wichtigen Informationen rund um Pfullingen in einer Flyerfamilie zusammengefasst.
Broschüre, Flyer, Postkarten und Informationen zu Unterkünften liegen im Rathaus für Sie bereit.



# Pfullinger Sagenweg

Stadt Pfullingen
natürlich erlebenswert



## Die Sagenhafte Welt der Pfullinger



## Die Bismarckeiche

**Station 10**

### Die Geschichte der Bismarckeiche

Als einst die prächtigen Schlösser auf dem Urschelberg durch einen geheimnisvollen Zauber in den Berg versanken, soll die Urschel gerade noch Zeit gehabt haben, eine Eichenfrucht mit dem Fuß in den Erdboden zu drücken, ehe sie selbst verwunschen ward und gleichzeitig ins Bergesinnere entschwand. Niemand hat jemals erfahren, an welcher Stelle sich das genau zugetragen hat und wo die inzwischen gewachsene Eiche steht. Es heißt aber, dass es demjenigen Pfullinger Buben vergönnt sein werde, die Urschel zu erlösen, der als Sonntagskind in die Wiege hineingeboren werde, die zuvor aus dem Holz jener Eiche gezimmert worden war. Sicher ist jedoch, dass die Pfullinger Bismarckeiche, die aus Anlass des 100. Geburtstages von Reichskanzler Otto von Bismarck dort von der Stadt Pfullingen gepflanzt wurde, mit dieser Legende nichts zu tun hat. Sie ist aus einer Eichenfrucht gewachsen, die einst in einem Feldpostpäckchen von Russland nach Pfullingen geschickt und zunächst in einem Hausgarten in der Pfullinger Altstadt gepflanzt worden war. Nachdem das Pflänzchen dort so gut gediehen war, wurde es nach mehreren erfolglosen Versuchen mit deutschen Stecklingen an den endgültigen Platz als Pfullinger Bismarckeiche gesetzt. Allerdings stimmt die Blattgröße dieser heutigen Eiche so gar nicht mit der einer deutschen Eiche überein, denn die Blätter der Pfullinger Bismarckeiche sind deutlich größer. So ist die Pfullinger Prachteiche heute nicht nur ein Naturdenkmal, sondern eine wirkliche Rarität: eine Bismarckeiche aus Russland – ein schönes und wohl einmaliges Zeichen der Völkerverständigung.

## Die Erlösung der Urschel



**Station 11**

### Wie die Urschel erlöst werden kann

An der Vorderfront des Hauses Wilhelm-Blos-Straße 2 fällt ein besonderes Gemälde auf. Neben der Urschel ist dort eine Schatztruhe mit einem Hund, eine Schlange, ein Mühlstein und ein junger Mann zu erkennen. Diese Szene soll die Erlösung der Urschel darstellen. Darauf warten die Pfullinger bis heute. Drei Mutproben, so heißt es, habe der auserwählte Mann zu bestehen: hat er erst einmal den unsichtbaren Eingang in den Urschelberg gefunden, so muss er zunächst unter einem schweren Mühlstein, der an einem Faden von der Decke herabhängt, hindurchgelangen. Auf dem weiteren Weg zur Urschel darf er nicht vor dem schwarzen, Feuer speienden Hund erschrecken, der auf einer eisenbeschlagenen Schatztruhe als Wachhund hockt. Als letzte Aufgabe muss der junge Mann noch eine gefährliche Riesenschlange erwürgen, die sich ihm um den Hals schlingen wird. Erst wenn alle drei Mutproben bewältigt sind, wird die Urschel erlöst und ihr Retter reich belohnt werden. Im 18. Jahrhundert soll der Bauernsohn Michel Weiß einmal einen Versuch unternommen haben. Er sei jedoch daran gescheitert, weil er nur eine der drei Bedingungen erfüllt haben soll. Kurz darauf starb Michel Weiß unter mysteriösen Umständen. Böse Zungen behaupteten damals, die Urschel habe sich so bei dem jungen Mann gerächt.

## Der Marktbrunnen



**Innenstadt Marktplatz**

### Der „sagenhafte" Marktbrunnen

Der Brunnen mit der Justitia erinnert an das mittelalterliche Schrannengericht, das als offene Gerichtsstätte bis zum Jahr 1503 vor dem Rathaus tagte. Im Brunnensockel sind die bekanntesten Pfullinger Sagenfiguren und Eigenheiten durch den Bildhauer Heinrich Pfingsten in Stein gemeißelt worden.
Neben den Sagenfiguren ist die Geschichte mit der Füllesdrille für Pfullingen von besonderer Bedeutung. Das nachbarschaftliche Verhältnis zwischen den Pfullingern und den Reutlingern war in früheren Zeiten nicht gerade gut. Jede Gelegenheit wurde genutzt, um den Städtenachbarn nach Kräften zu ärgern. So auch, als einst ein Füllen (Fohlen) aus Reutlingen sich auf einer Pfullinger Streuobstwiese seinen Magen mit reichlich Obst füllte. Der Pfullinger Besitzer ertappte dabei das überraschte Reutlinger Fohlen und stellte entsetzt fest, dass es für ihn fast nichts mehr zu ernten gab. Da es ein fester Grundsatz war, den Reutlinger Nachbarn nichts zu schenken, schleppte er das Füllen auf den Pfullinger Marktplatz und sperrte es zur Strafe in die Drille. Die Drille auf einer Drehscheibe war eine Art Prangerhaus, in dem früher Diebe und sonstige Gauner vor allem an Marktagen als Strafe öffentlich zur Schau gestellt wurden. Das besagte Füllen wurde durch den Pfullinger solange in der Drille gedreht (gedrillt), bis es sich übergeben musste und das ganze Obst wieder ausgespuckt hatte. Das Reutlinger Füllen sieht auf der Darstellung schon ganz mitgenommen aus, rechts droht der strenge Pfullinger Richter und links ist ein Reutlinger im Blick, der das Geschehen mit Schrecken verfolgt. Durch diesen Vorfall haben die Pfullinger ihren Spitznamen Füllesdriller erhalten.





# Sawart

## Billy Tröge

Chainsaw-Carving - Schnitzen mit der Motorsäge.
Diese Art der künstlerischen Holzbearbeitung, von amerikanischen Holzfällern erfunden, ist die Passion von Billy Tröge.

Er sieht es förmlich jedem Baumstamm an, was „in ihm steckt", welch besonderes „Ding" daraus gecarvt werden kann.

Unterschiedlich in Farbe, Geruch und Beschaffenheit, eignen sich dafür Pappel, Obsthölzer oder Lärche. Jeder Baumstumpf oder -stamm wird so zu einem einzigartigen Objekt.

Weitere Informationen zum Künstler gibt es unter:
www.sawart.net

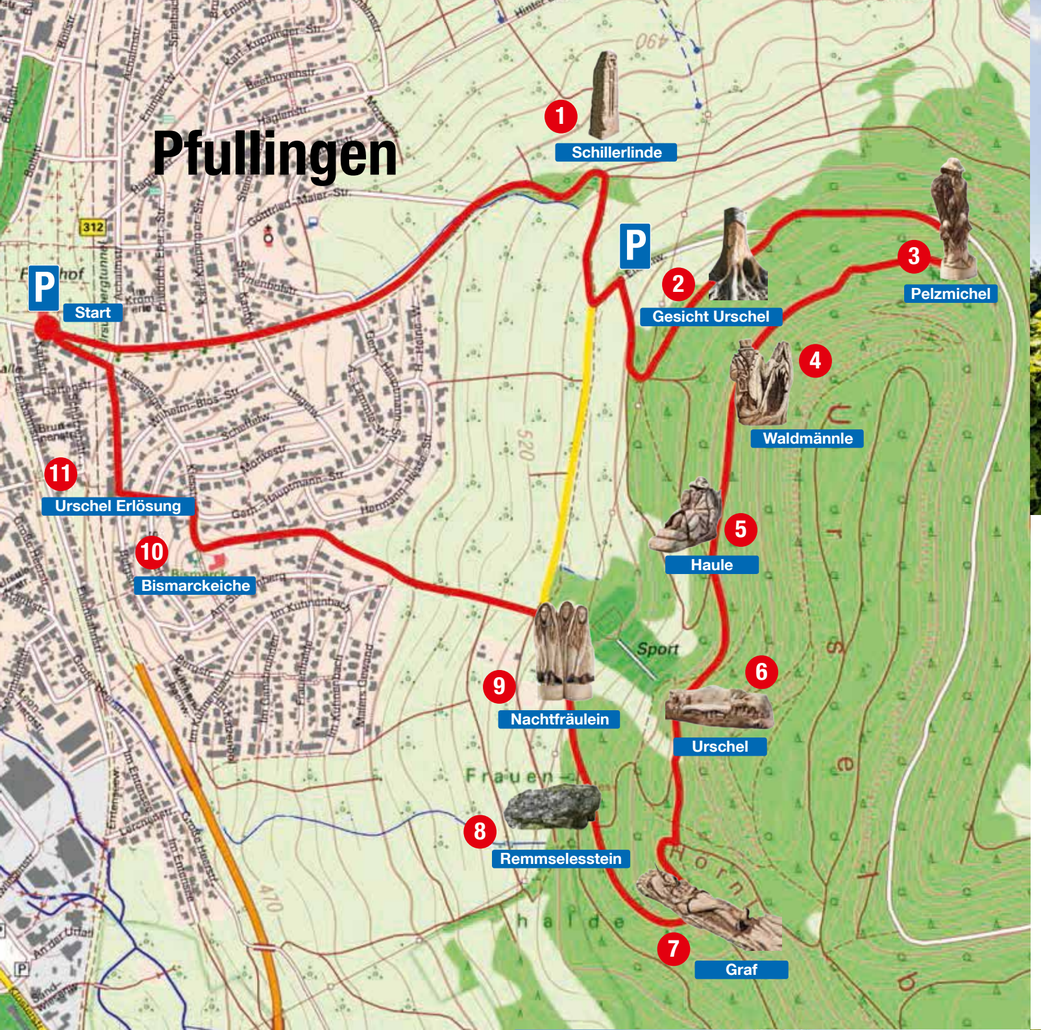
SAWART




Führungen auf dem Pfullinger Sagenweg werden ganzjährig angeboten. Der Künstler selbst bietet ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Führungen an.

Stadt Pfullingen
Marktplatz 5, 72793 Pfullingen
Tel. 07121/ 7030-4101 Fax 07121/ 7030-1110
tourismus@pfullingen.de, www.pfullingen.de

Schwäbische Alb!
Biosphärengebiet Schwäbische Alb
MYTHOS SCHWÄBISCHE ALB Landkreis Reutlingen






## Die Schillerlinde

### Station 1

**Der besondere Markstein an der Schillerlinde**



Pfullingen ist nicht nur ein an Sagen und Legenden reicher Ort. Bei einem Rundgang um die Stadt können immer wieder schön behauene alte Grenzsteine entdeckt werden. Die hochragenden, teilweise auch versenkten Steine aus Neckarsandstein markierten einst die Zehntgerechtigkeit, eine der ältesten Abgabeformen früherer Jahrhunderte. Der Markstein an der Schillerlinde weist mit seinem eingemeißelten Hirtenstab auf den Abt von Salem (Salmannsweiler), dem Kloster zwischen Konstanz und Heiligenberg, hin. Im 14. Jahrhundert gingen alle Kirchenrechte der Pfullinger Martinskirche durch eine königliche Schenkung an das Kloster Salem über. Dieses Kloster erhielt damals sämtliche Kircheneinkünfte, zu denen auch viele Zehntrechte auf der großen Pfullinger Gemarkung gehörten. Außerdem bestimmte der Abt von Salem, wer die Pfarrstelle an der Martinskirche erhielt und ließ einst den Kirchenneubau der Martinskirche im 15. Jahrhundert durchführen.

Auf der anderen Seite des Marksteines, der nachträglich an die Schillerlinde versetzt wurde, ist das Hirschhorn zu sehen, zum Zeichen, dass hier Württemberg auf den damals neu angelegten Gütern Anspruch auf den „Zehnten" hatte.



## Das Gesicht der Urschel

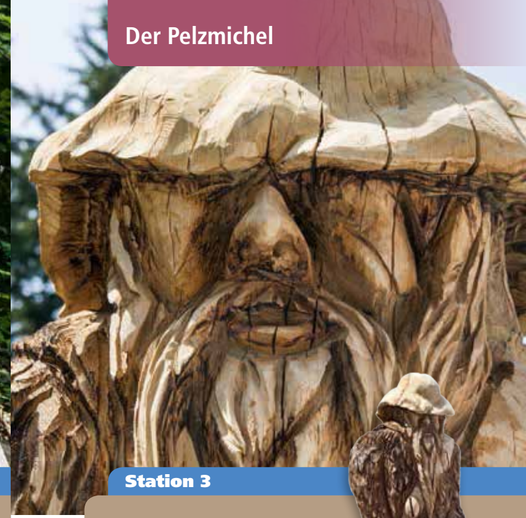
### Station 2

**Das Gesicht der Urschel**

Das märchenhafte, geheimnisvolle Gesicht der Urschel steht für die hilfreiche und gütige Frau, die Bauersleute und Wanderer auf ihren Wegen durch die Pfullinger Wälder, Wiesen und Äcker schon seit Urzeiten fürsorglich begleitet.

Als eine der bekanntesten Figuren aus der Pfullinger Sagenwelt soll die Urschel mit einem langem weißen Kleid, roten Strümpfen, weißen Schuhen und einer prächtigen Radhaube auf dem Kopf bekleidet sein. An ihrem goldenen Gürtel hängt ein ebenfalls goldener Schlüsselbund mit Schlüsseln für die drei versunkenen Schlösser der Urschel im Innern des Urschelberges. Dabei soll sich unter dem Übersberg ein Schloss befinden, ein anderes Schloss soll im Innern des Urschelhochberges schlummern. Der prachtvollste Palast soll aber auf dem „Hörnle" gestanden haben, am Weg zwischen dem Remmselesstein und der Ernsthütte.





## Der Pelzmichel

### Station 3

**Der Pelzmichel**



In diesem Teil des Urschelberges soll der Pelzmichel hausen. Den unartigen Kindern hat man vor allem früher gedroht, der Pelzmichel komme augenblicklich aus der Schetterhöhle und stecke sie in seinen Sack, falls sie nicht brav seien. Der Name „Schetter" kommt vermutlich von dem Hemd aus Schetter, eine Art weißer Leinwand, das der Pelzmichel immer unter seinem zottigen Fellmantel trägt. Bei jedem Schritt klirren die schweren Ketten um seinen Leib und künden sein Herannahen an. Der Pelzmichel ist der Pfullinger Knecht Ruprecht und hält eine große Rute in der Hand. Er soll sich hauptsächlich um den Nikolaustag herum auf den Weg hinunter in die Stadt machen. Über der Schulter des derben Waldburschens hängt ein Sack, der dann mit Äpfeln und Nüssen gefüllt ist, um die artigen Kinder zu beschenken und die bösen mit der Rute zu verhauen.

## Geheimnisvolle Begegnungen in und um Pfullingen:
## Mit Feen und Waldgeistern auf Tour – die sagenhafte Welt der Pfullinger erleben…

Die Geschichten unserer heimischen Sagenwelt sind bis heute lebendig geblieben und im Laufe der Zeit vor allem mündlich überliefert worden. Deshalb werden sie häufig unterschiedlich erzählt. Meist berichten sie von sehr außergewöhnlichen Begebenheiten, die an real nachweisbaren Stellen stattfinden.

Wir möchten große und kleine Besucher zu einer kleinen Zeitreise einladen, um einige unserer sagenhaften Besonderheiten auf eigene Faust hautnah entdecken zu können. Der Künstler Billy Tröge hat mittels einer speziellen Holzsägetechnik außergewöhnliche Skulpturen geschaffen, damit sich die Welt der heimischen Sagen ganz natürlich erleben lässt.

Für den Rundgang auf dem Pfullinger Sagenweg gilt es, dem Symbol des „Remmseles", unserem speziellen Hosenknopf, zu folgen. Beginn und Endpunkt ist jeweils beim Technikgebäude des Ursulabergtunnels am Übergang von der Schulstraße in den Elisenweg. Dort und beim Friedhof gibt es Parkmöglichkeiten, eine Haltestelle des Pfullinger Bürgerbusses befindet sich in direkter Nähe.

Der ganze Rundgang dauert etwa 2 ½ bis 3 Stunden – aber auch Quereinstiege für Teilabschnitte sind möglich. Der Rundgang erfolgt stets auf eigene Gefahr, für die Wanderung wird dringend gutes und festes Schuhwerk empfohlen!

In der Innenstadt sind zahlreiche Sagenfiguren und Eigenheiten auch im Brunnentrog des Pfullinger Marktbrunnens abgebildet.

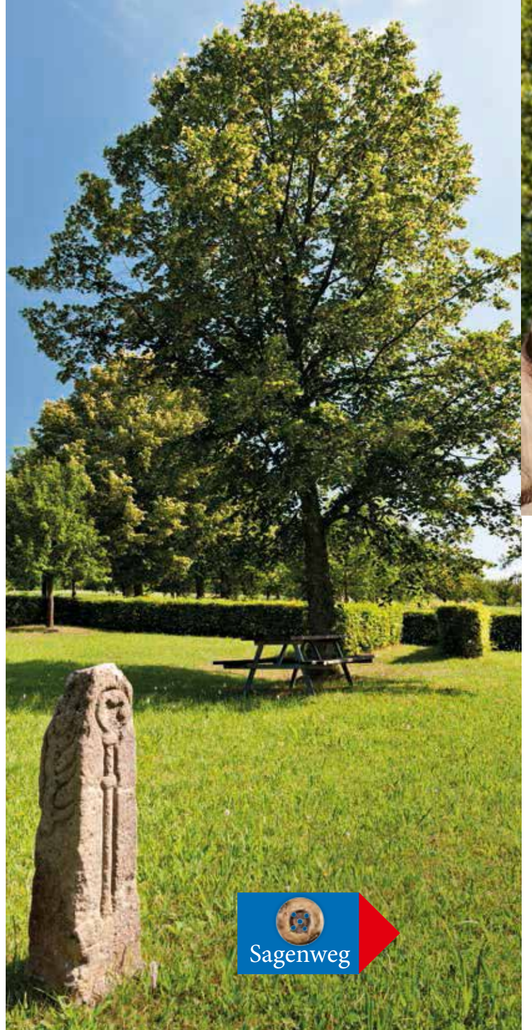
Mehr Geschichten aus der Sagenwelt lassen sich im Buch „Pfullinger Sagen" nachlesen, welches im örtlichen Buchhandel erhältlich ist.

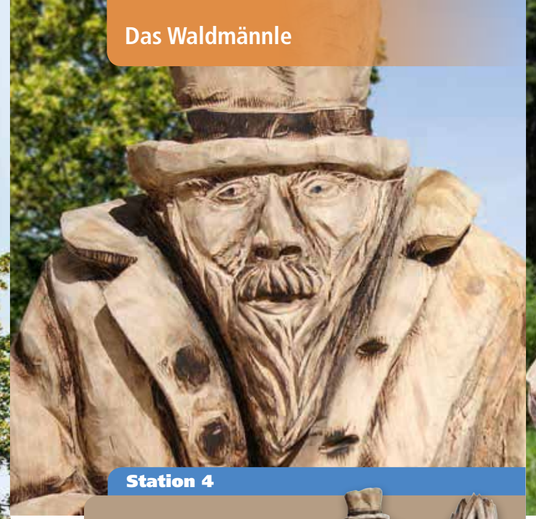
Für Gruppen gibt es individuell gestaltete Ausflüge in die örtliche Sagenwelt, auf Wunsch auch mit dem Künstler, jederzeit und ganzjährig buchbar über das Kulturamt der Stadt.

Und nun wünschen wir viele interessante Entdeckungen in der sagenhaften Welt der Pfullinger, denn Pfullingen ist zu jeder Jahreszeit natürlich erlebenswert!

Mehr Informationen gibt es auch unter www.pfullingen.de

Stadt Pfullingen
natürlich erlebenswert



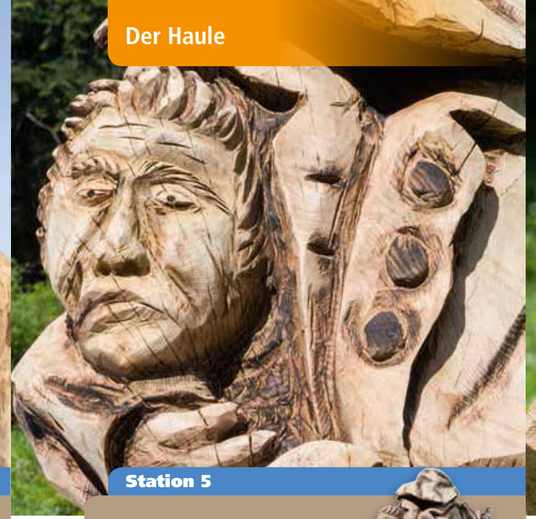
## Das Waldmännle

### Station 4



**Das Waldmännle**

Mit der Urschel und den Nachtfräulein wohnen auch Erdmännlein im Urschelberg. Diese Waldmännlein sollen für Ordnung in Wald und Flur sorgen und für die Urschel als eine Art Waldpolizist tätig sein. Es wird von einer kleinen Gestalt mit Zylinderhut auf dem Kopf berichtet. Solch ein Waldmännle soll einmal eine Pfullinger Hebamme um deren Hilfe bei einer Kindergeburt gebeten haben. Also öffnete das Waldmännle oben im Berg eine knarrende Tür und führte die Hebamme schnell zu seiner Frau. Als Dank für die Geburtshilfe erhielt die Hebamme vom Waldmännle eine geheimnisvolle Schachtel, die sie aber erst zuhause öffnen dürfe. Und sogleich war das Männle wieder wie vom Erdboden verschluckt. Voller Ungeduld öffnete die Hebamme schon auf dem Heimweg das Päckchen und fand darin drei ganz gewöhnliche Strohhalme. Empört warf sie einen Halm weg. Zuhause fand sie statt der beiden anderen Strohhalme zwei funkelnde Goldstangen in der Schachtel.



## Der Haule

### Station 5



**Der Haule**

Der Knecht Haule reitet meist auf seinem Schimmel durch die Wiesen und Wälder der großen Pfullinger Gemarkung und trägt als furchterregender Geist den Kopf unter dem Arm.
Dies sei die Strafe dafür, so die Legende, dass er einst seinen Vater umgebracht habe, um schneller an das Erbe heranzukommen. Vor allem soll sich der Haule im Gewand Selchental in der Gegend des heutigen Komposthofes aufhalten und dort sein Unwesen treiben. So sei er auch Pächter des früheren Kappelhofes beim Tannenwald gewesen und habe dort mit Vorliebe immer wieder reiche Reisende übernachten lassen, um sie dann umzubringen und anschließend auszurauben. Hin und wieder soll der unheimliche Geselle auch auf einem Baum sitzen und von seiner brennenden Kerze das heiße Wachs auf nichts ahnende Spaziergänger tropfen lassen. Doch im Grunde seines Wesens sei der Haule ein ganz gutmütiger Kerl, der schon oft den Bauern beim Heuen geholfen habe, vor allem, wenn ein Unwetter im Kommen gewesen sei.



## Die Urschel

### Station 6



**Die Urschel**

Als eine der bekanntesten Gestalten steht die Urschel im Mittelpunkt der Pfullinger Sagenwelt. Den armen Leuten am Ort half die Urschel aus der Not und stand den Fuhrleuten und Holzmachern in den Wäldern in gefährlichen Augenblicken zur Seite. So schenkte sie bedürftigen Familien Korn zum Brotbacken oder setzte sich sogar selber in den Weberhäusern ans Spinnrad. Das geschah dann meist „im Karz" bei den abendlichen Spinnstunden. Packte aber jemanden der Übermut, verstand sie keinen Spaß und versagte fortan ihre Hilfe. Schon vor langer Zeit wurde sie durch einen bösen Fluch verwunschen und wartet bis zum heutigen Tag auf ihre Erlösung. Es wird erzählt, die Urschel hause als Geist in und um den Ursulaberg, der im Volksmund meist als Urschelberg oder Urselberg bezeichnet wird. In der Form des Berges sehen viele Pfullinger auch die liegende Urschel, die auf die Stadt herunterschaut. Im Innern des Berges steht wohl noch die riesige Schatztruhe der Urschel, die von einem Pudel mit feuerroten Augen bewacht wird. So glauben viele, dass die Urschel heute noch Regentin ihrer drei Schlösser im Innern des Urschelberges ist und sie von hier oben aus über ihr Pfullingen wacht.